Lesbische Zweierkisten

Autor(en): **Navarra, Pascale**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (2001)**

Heft 22

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631153

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lesbische Zweierkisten

Gespräch mit Suzanne Dietler, Paartherapeutin

Warum kommen Lesbenpaare zu dir?
Aus den selben Gründen wie alle anderen Paare: weil die Beziehung nicht mehr «Friede, Freude, Eierkuchen» ist. Kommunikationsprobleme in allen Facetten, die bereits an der Oberfläche spürbar sind, den Beziehungsalltag belasten, unerfüllte Erwartungen, Schwierigkeiten in der Sexualität. Die Liste könnte endlos weitergeführt werden.

Kommen sie mit dem Ziel, die Beziehung zu kitten, oder geht es eher darum, den anstehenden Trennungsprozess zu begleiten?
Meist steht schon der Wunsch nach einer Problemlösung im Vordergrund. Aber gerade bei Paaren, die lange mit der Paartherapie zuwarten, mündet die Therapie auch oft in die Erkenntnis, dass eine Trennung das Beste ist. Ein Weg kann auch sein, dass eine oder beide eine Einzeltherapie machen. Nicht selten ist bereits eine in Einzeltherapie, die andere will das nicht für sich und die Paartherapie wird zum gemeinsamen Gefäss für die Beziehungsschwierigkeiten.

Heteropaare heiraten, bekommen Kinder, was tun Lesbenpaare stattdessen?
Vielleicht kaufen sich Lesben häufiger eine Ferienwohnung oder schaffen sich eine Katze an? Scherz beiseite, Kinderhaben oder Nichthaben ist schon ein wesentlicher Unterschied. Kinder verbinden, sind ein Beziehungsinhalt, die Elternebene bleibt auch nach einer Trennung bestehen. Ohne Kinder steht die Frage der Trennung schneller im Raum. Das kann heissen, dass ein Paar mit Kindern, ganz unabhängig vom Geschlecht, eine grössere Bereitschaft hat, eine Krise zu bewältigen, ohne dass eine Trennung gleich zum ersten Problemlösungsszenario wird. Anderseits kann dies natürlich auch heissen, dass ein Paar über die Schmerzgrenze hinaus zusammen bleibt, weil eben eine Trennung mit Kindern nebst der emotionalen Komponente auch noch andere Ebenen beinhaltet. Es kann aber auch heissen, dass einem Paar mit Kindern, vor allem wenn sie noch kleiner sind, gar nicht die Zeit bleibt, darüber zu streiten, ob jetzt das Fenster im Schlafzimmer offen oder geschlossen sein soll. Oft hat die Paarebene neben der Elternebene nicht die gleiche Wichtigkeit und den gleichen Raum wie bei einem kinderlosen Paar.

Hast du in deiner elfjährigen Erfahrung als Therapeutin noch andere Unterschiede zwischen den Problematiken von Lesbenpaaren und Heteropaaren festgestellt?
Ja sicher. Der grundlegendste Unterschied liegt in dem, was ich «äussere Klammer» nenne. Damit meine ich den Rahmen, in den ein Paar eingebettet ist. Heteropaare haben meistens einen viel breiteren Rahmen: Rituale wie Hochzeit, Kinderkriegen, Weihnachten mit Eltern und Schwiegereltern, das Erzählen der Familienaktivitäten vom Wochenende am Montagmorgen im Geschäft, überhaupt die gesellschaftliche Akzeptanz, das alles sind Klammern, die ein Paar von aussen zusammenhalten können, die stützen und halten. Für viele Lesbenpaare gibt es viel weniger äussere Klammern. Umso mehr innere Klammern schaffen sich viele Paare. Die Beziehung wird zum Mittelpunkt, zum Lebensinhalt. Wenn diese nicht mehr reibungslos funktioniert, ergibt sich eine existentielle Bedrohung daraus.

Einen weiteren Unterschied sehe ich darin, dass es sich bei einem Lesbenpaar um zwei Menschen handelt, die eine Sozialisation als Frau hinter sich haben. Frauenbeziehungen haben andere Qualitäten. Die Hellhörigkeit auf die Bedürfnisse der anderen, das Übernehmen von Verantwortung für andere, Rücksichtnahme und Verbundenheit usw. können sehr schön und tragend sein für eine Beziehung. Natürlich können gerade diese «typisch weiblichen» Qualitäten auch Schattenseiten haben. Das sind dann die unausgesprochenen Erwartungen an die Liebste (wir verstehen uns ohne Worte), unausgesprochene Schuldenberge (ich habe doch so viel getan für dich), Druck (du musst mich verstehen, du weißt doch was in mir abgeht) u. a. Die schlimmste Auswirkung dieser Schattenseiten ist, dass irgendwann die Eigenverantwortung der einzelnen Frau nicht mehr funktioniert. Die eigenen Bedürfnisse und Verantwortlichkeiten vermischen sich mit denen der anderen Frau.

In der Lesbenszene kann frau die langjährigen Paare an einer Hand abzählen. Woran liegt das?
Mein Wissen über die Szene ist nicht eben aktuell ... Es gibt sehr wohl langjährige Lesbenpaare. Ich glaube, dass gerade diese Paare sich eher von der Szene weg bewegen, die Szene weniger brauchen. Sei es, weil sie ein breiteres soziales Umfeld haben (die Dauer der Beziehung bringt schliesslich auch Akzeptanz in der Gesellschaft), sei es, dass sie sich selbst genügen. Dann ist es natürlich so, dass mit der Zeit das Umfeld immer breiter wird, gemeinsame Interessen, FreundInnen, Leidenschaften, mehr Zeit in Anspruch nehmen. Als Single bist du ja gewissermassen auf die Szene angewiesen ... Liebeskummer, das Bedürfnis nach einer Partnerin usw. sind einfacher bei anderen Lesben zu plazieren als ausserhalb.

Und eben – langjährig wird ein Paar nur dann, wenn es Krisen überstanden hat. Keine Beziehung läuft über Jahre reibungslos. Wenn es Krisen gibt, muss gehandelt werden. Dann ist es an der Zeit, etwas zu verändern, vielleicht heisst das, getrennt Ferien zu machen, die Wohnform zu ändern, Gewohnheiten zu überdenken. Diese Bereitschaft haben nicht alle Paare. Ich habe immer wieder Lesben in Therapie, die gar keiner Szene zugehören, die vielleicht erst spät

lesbisch geworden sind, Teil einer anderen Szene sind und keine neue Szene wollen und brauchen.

Lässt das auch den Umkehrschluss zu, dass nur Paare, die nicht in der Szene verkehren, überhaupt eine Chance auf Langjährigkeit haben?
Nein, das glaube ich nicht. Zwar kann die Szene natürlich ein «Gefahrenpotential» bergen, weil da so viele Lesben herumschwirren, aber es geht ja hier nicht um Angebot und Nachfrage. Die Szene hat durchaus auch einen stützenden, tragenden Effekt. Die soziale Anteilnahme der anderen kann eine positive Wirkung auf eine Beziehung haben, die ausserhalb der Szene oft nicht existiert.

Nun zur Sexualität. Wo ist ihr Platz in der Paartherapie?
Sexualität ist eigentlich immer ein Thema. Es scheint vielleicht paradox, aber es gibt Paare, die kommen ausdrücklich, weil sie ein Problem mit ihrer Sexualität haben und es stellt sich dann heraus, dass es eigentlich generell um den Umgang miteinander geht, um Kommunikation auch. Dann gibt es Paare, die kommen mit ganz anderen Themen in die Therapie und im Verlauf der Therapie stellt sich heraus, dass ein tabuisiertes Problem in der Sexualität liegt.

Typische Themen rund um die Sexualität sind «sie will immer, sie will nie» und natürlich das Fehlen von Sex, die Schwesternbeziehung, die platonische Liebe. Ich denke, das ist insofern ein frauenspezifisches Problemfeld, als es auch wieder mit der weiblichen Sozialisation zusammenhängt. In unserer Gesellschaft ist die begierige, fordernde Frau sehr negativ besetzt – aktives weibliches Verlangen wird verurteilt. Das schlägt sich auch in der Sprache nieder. Wörter, die eine solche Frau beschreiben, sind Schimpfwörter – sofern sie überhaupt existieren. Deshalb haben viele Frauen Mühe, ihre sexuellen Bedürfnisse, Wünsche, überhaupt ihre Lust zu artikulieren. Auch die fehlende Eigenverantwortung von der ich vorher schon gesprochen habe, kann hier eine Falle sein: Ich möchte einfach, dass es dir gefällt, ich will, dass es für beide stimmt. Dabei können die eigenen Lüste auf der Strecke bleiben.

Dann ist es auch schlicht und einfach so, dass irgendwann in jeder Beziehung der Zeitpunkt kommt, wo sich die Lust nicht mehr beim blossen Anblick der Liebsten einstellt. Das ist dann der Zeitpunkt, wo an der gemeinsamen Sexualität gearbeitet werden müsste, wo frau sich öffnen müsste, über Wünsche, auch über Phantasien sprechen müsste. Phantasien, die vielleicht weder politisch korrekt noch sonst dem Bild der Partnerin entsprechen, müssten hier auf den Tisch. Da ist es dann halt oft einfacher, Lust zu Zärtlichkeit werden zu lassen, die Wonne in der schwesterlichen Umarmung zu suchen, den emotionalen Gehalt der Beziehung zu loben.

Stichwort Seitensprung ...
Seitensprünge im Sinne vom klassischen One-night-stand kommen in lesbischen Beziehungen selten vor. Selbst was als Seitensprung geplant wird, endet schlussendlich in einer

Wer mit wem ...

De Acosta, Mercedes
geb. 1893, gest. 1968, US-amerikanische Dichterin und Dramatikerin
Sie gehörte zu den bekanntesten Dramatikerinnen und Drehbuchschreiberinnen der Gegenwart. 1920 begann sie ihre Karriere mit der Veröffentlichung eines ersten Romans und mehrerer Gedichtbände. Mit Hilfe der Theateragentin Bessie Marbury kam sie auch mit Hollywood-Agenten in Kontakt. Mercedes de Acosta schrieb Drehbücher für die bekanntesten Studios (RKO und MGM) sowie für berühmte Filmstars (Pola Negri, Greta Garbo, Marlene Dietrich). Kurz vor der Hochzeit mit dem Maler Abram Poole lernte sie die Schauspielerin Eva La Galienne kennen und hatte mit ihr eine stürmische Liebesbeziehung. Ebenso heftige Abenteuer hatte sie mit anderen Berühmtheiten (wie Marlene Dietrich, Greta Garbo, Isadora Duncan). Während des zweiten Weltkrieges schlug sie sich als Kriegsberichterstatterin in Frankreich durch, wo sie auch später noch mit ihrer Lebensgefährtin Poppy Kirk zusammenlebte.

Le Gallienne, Eva
geb. 1899, gest. 1991, Schauspielerin und Theaterdirektorin
Mit fünfzehn Jahren machte sie ihre ersten Schritte auf Londons Theaterbühnen. Ein Jahr später stieg sie in New York zur meist gefeierten Theaterschauspielerin auf. Le Gallienne stand offen zu ihrer Homosexualität. Sie hatte jahrelange Beziehungen mit der Dichterin Mercedes de Acosta und der russischen Schauspielerin und Filmproduzentin Ala Nazimova.

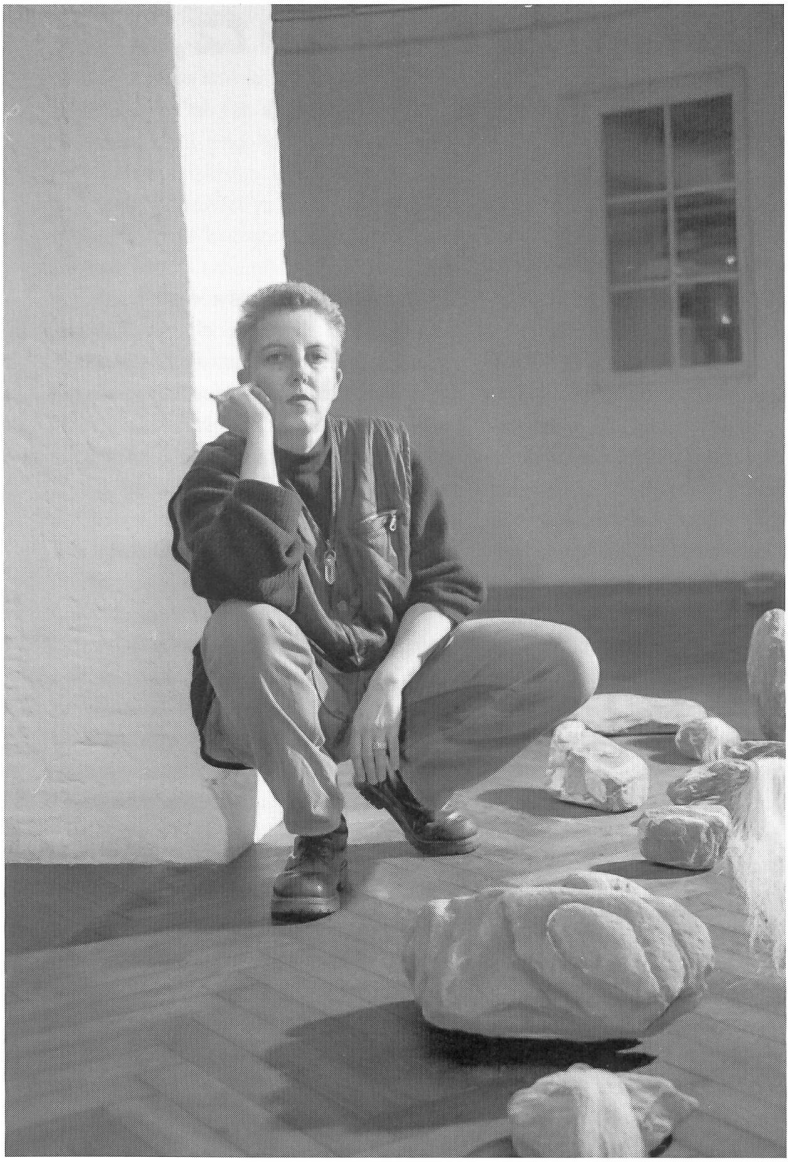
Affäre. Frau verliebt sich, und dann sitzt das Paar in der Tinte. Ich sage es klar und deutlich: Die Vorstellung, dass ein Seitensprung oder eben sogar eine Dritte im Bunde Platz haben sollte, die löbliche Vorstellung, dass wir Lesben das patriarchale Monogamiekonstrukt aufbrechen können, das halte ich persönlich für eine Illusion. Ich behaupte, dass die meisten Paare, wenn auch nicht alle, die das zu leben versuchen, daran zerbrechen – manchmal unmittelbar danach, manchmal viel später.

Ich behaupte, dass die Trennung bei Lesbenpaaren oft länger dauert als die Beziehung selbst. Was meinst du dazu?
Diese Aussage würde ich bestätigen. Das sind zum Teil sehr zähflüssige Prozesse. Die inneren Klammern, von denen ich vorher schon gesprochen habe, spielen da eine grosse Rolle. Der Stellenwert der Beziehung ist so gross, dass hundert Kompromisse eingegangen werden, nur um sie nicht zu verlieren. Auch die Angst zu verletzen spielt eine Rolle. Zu verletzen ist auch wieder eine Rolle, die Frauen nicht qua Geburt zugestanden wird. Da wird manche Liebesbeziehung in eine Freundschaft transformiert, nur um es nicht zum endgültigen Bruch kommen zu lassen. Das Paar geht weiter zusammen in die Ferien, behält die gemeinsamen Freundinnen, wohnt vielleicht sogar weiter zusammen. Diese Phase kann sehr lange dauern, irgendwann kommt aber doch der Knall. Frauenpaare können zusammen auf die Toilette gehen, und die gleichen Unterhosen tragen, viele Paare haben eine verschmolzene Welt, aus der sich zu entfernen doppelt schwierig ist. Je nach Szene begegnet frau sich auch ständig, da ist es sowieso schwierig, die Beziehung neu zu definieren, erst recht in kleineren Städten.

Und was sagst du, wenn ich behaupte, dass der Stellenwert der Sexualität in Lesbenbeziehungen tabuisiert wird?
Kürzlich habe ich eine Befragung von heterosexuellen Langzeitbeziehungen gelesen, wo die TeilnehmerInnen gefragt wurden, was sie an ihrer Beziehung am meisten schätzen. Sex kam an zehnter Stelle, nach Verbundenheit, gemeinsamen Interessen oder gemeinsamen Gesprächen, Geborgenheit, etc. Offensichtlich ist Sex auch in langen heterosexuellen Beziehungen nicht so zentral. Aber Du hast recht: Wenn eine der Partnerinnen eines Lesbenpaares mit einer anderen Freundin über Sexualität redet, wird dies sehr schnell sehr bedrohlich. Es besteht keine Gesprächskultur über Sexualität unter Paaren. Sexualität ist nicht ein Thema, über das beim Nachtessen mit einem befreundeten Lesbenpaar geredet wird, mindestens nicht, wenn es um die eigene geht. Dies wäre aber sehr wichtig und wünschenswert – dadurch würden sich sicherlich einige Paartherapie-Sitzungen erübrigen ...

Pascale Navarra

Wer mit wem ...

Dietrich, Marlene
geb. 1901, gest. 1992, US-amerikanische Schauspielerin deutscher Herkunft
Ob Kabarett, Bühne oder Film, sie spielte immer mit einer aufreizenden Kühle und unverhohlener Sinnlichkeit, die ihr Publikum zugleich provozierte und fesselte. Als junge Mutter und vielbeschäftigter Star legte sie 1930 den Grundstein zu ihrem Image als mondäner Vamp. Marlene Dietrich war bereits zu Lebzeiten eine Legende. 1947 schloss sie in New York Bekanntschaft mit der berühmten Schauspielerin Greta Garbo, mit der sie über mehrere Jahre eine Beziehung hatte.

Piaf, Edith
geb. 1915, gest. 1963, französische Sängerin
Sie erhielt ihr erstes Engagement im Jahre 1959 in einem Nachtclub. Elf Jahre später wurde der «Spatz von Paris», wie sie liebevoll genannt wurde, zur Königin des französischen Chansons ernannt. Ihre Lieder, die sie mit unheimlich trauriger Stimme vortrug, wurden zu Welterfolgen. Ende der 40er Jahre waren Edith Piaf und Marlene Dietrich ein Paar.